

# **Zusammenfassung: Das Bewerbungsbild**

## **Die Optik machts – das richtige Bewerbungsfoto**

Gestern erhielt ich wieder eins. Ein Foto. Es war gänzlich ungeeignet für die Art von Stellen, auf die sich die Kandidatin gern bewerben möchte.

Ich fragte mich: „Wie kann man nur?“ und erfuhr, dass man bei einem Bewerbungstraining bei der [Agentur für Arbeit](#) hingegen sehr zufrieden mit der Gestaltung des Lebenslaufs inklusive des Fotos gewesen sei und „die Mädels dort gaaaanz viel Ahnung hätten“. Aha.

Liebe Bewerber,

zum Thema [Bewerbungsfoto](#) können wir Folgendes sagen: Der erste Eindruck des Stellenbewerbers ist nicht nur ein optischer, denn Gesichtsausdruck, Kleidung, Frisur und Körperhaltung laden den Personaler zu Interpretationen und Assoziationen ein. Das Bewerbungsfoto sollte Euch immer so darstellen, wie Ihr dem Personaler im Vorstellungsgespräch gegenüber sitzen werdet: Von der Kleidung her der Stellenausschreibung angemessen und professionell, locker, freundlich und sympathisch. Eigentlich ganz einfach, oder?

Und hier kommt das Bewerbungsfoto – ABC:

### **A wie Aktuell:**

Es interessiert lediglich der aktuelle Stand Eures Aussehens, von daher sollten Frisur und Styling auf dem Foto weitgehend mit den aktuellen Tatsachen übereinstimmen!

### **B wie Brille:**

Erlaubt die Brille einen klaren Durchblick der Augen oder kommt es zu Reflexion von Lichtpunkten auf den Gläsern beim Fotografieren?

Weitere Accessoires sollten dezent sein und dem Betrachter nicht sofort und als erstes ins Auge fallen.

### **C wie „Cheese“:**

Mit einem freundlichen, nicht übertriebenem Lächeln kann man punkten!

### **D wie digitales Foto:**

Auch ein eingescanntes Bewerbungsfoto kann passend sein, zumal es immer gängiger wird, E-Mail-Bewerbungen zu versenden. Ein guter Fotograf wird jederzeit dazu bereit sein, ein digitales Bewerbungsfoto auf einer CD auszuhändigen.

### **E wie Erkennen:**

Witzig ist immer, wenn man als Personaler den Bewerber im Vorstellungsgespräch erst einmal identifizieren muss und sich kurzzeitig fragt, ob statt dessen eventuell der beste Freund zum Interview geschickt wurde...

### **F wie Format:**

Erlaubt ist alles: Standard-Hochkant oder Querformat bis hin zum quadratischen Bildausschnitt. Die Größe liegt bei ca. 6 x 4,5 cm. Wer sein Foto in Postkartengröße versendet, sollte auf jeden Fall auch mal wieder sein Ego massieren lassen...

### **G wie Gesichtspiercings:**

Wer sich nicht gerade um einen Job als Tätowierer oder als Kellner in einem Punk-Schuppen bewirbt, sollte auf Gesichtspiercings generell verzichten – die Teile sind OUT und tun schon beim Hinsehen weh!

### **H wie Haare:**

Ein Gang zum Friseur schadet vor der Aufnahme von Bewerbungsfotos bekanntlich nie.

Bei Gastronomie- und Bürojobs kommen lange Haare im Bündel meist besser an als wilde Haarberge. Ein guter Fotograf achtet auf abtrünnig gewordene Haarkringel und legt dann selber noch mal Hand an.

### **I wie Information:**

Die Frage bei der Vorbereitung auf den Foto-Termin lautet: Welche Info möchte ich mit meinem Bild herüberbringen? Die Antwort: Ich bin der richtige Kandidat für den Job! – das „Wie bringe ich es rüber?“ ist Eure Aufgabe!

### **J wie Joker:**

Personaler sind auch nur Menschen. Gibt es kleine Schwächen in Eurem Lebenslauf, so könnt Ihr ein gutes Foto als Joker einsetzen – Juhu!

### **K wie Körper:**

Das Foto sollte nur den Teil Eures Körpers zeigen, den Ihr auch unbekleidet zur Schau stellen würdet (Extremitäten ausgeschlossen) und zwar – ohne rot zu werden! Wer mehr als 2/3 des Körpers zum Ansehen freigibt, wirkt schnell zu sehr von sich überzeugt.

### **L wie Langweilig:**

Der gelangweilte Blick und das Straflager-Bild sind ein absolutes No-Go, wenn man einen Job wirklich haben möchte.

### **M wie Make-up:**

Was wäre die Welt ohne Make-ups? Zumindest beim Bewerbungsfoto sollten die Damen die Möglichkeit nutzen, in dezente Farbkästen zu greifen, um frisch und trotzdem natürlich zu wirken. Es sollte aber immer nur ein Hauch sein und nicht wesentlich stärker, als man es auch im Alltag trägt.

### **N wie Natürlich:**

Wie schon im Eingangstext erwähnt: Stellt Euch beim Foto-Shooting vor, wie Ihr dem Personaler im Gespräch gegenüber sitzen werdet: professionell, locker, freundlich und sympathisch – so wie Ihr eben seid.

### **O wie Ojeje:**

Webcam-Fotos, schwebende Köpfe in Lebensläufen oder Fotos, über die die Filterfunktion eines Bildbearbeitungsprogramms gejagt wurde, gehen gar nicht!

### **P wie Platzwahl:**

Platziert wird das Foto im Lebenslauf normalerweise auf einem Deckblatt / einer Übersichtsseite – meist am oberen rechten Rand über dem Text – so fällt es schnell ins Auge.

### **Q wie Qual:**

Wer gestresst zum Fotografen kommt, wird vermutlich auch nicht sehr glücklich mit dem Resultat sein... Macht ein Event daraus!

### **R wie Rot:**

Keine roten Hemden, Blusen oder Jäckchen tragen. Bitte!

Rot begegnet uns im Alltag oft als Signalfarbe und das nicht ohne Grund: Rot fällt auf, macht aggressiv, ist die Farbe der Lust, der Liebe und Sexualität. Damit fällt rot raus.

### **S wie Schwarz-Weiß-Fotos:**

Fotos in schwarz/weiß sind schick und lassen eventuelle Pickel, Rötungen und Unebenheiten im Gesicht verschwinden. Der Fotograf weiß, welchen Bewerbern er zu Farbe und welchen er eher zu S/W-Fotos rät – es ist nämlich auch eine Typfrage.

### **T wie Telefon, Notebook und andere Überflüssigkeiten**

Dass Ihr ein Telefon in der Hand halten und ein Notebook öffnen könnt, nehmen Euch die meisten Personaler auch so ab. Diese Art von Anhängseln auf Bewerbungsfotos kommen in den meisten Fällen nicht besonders gut an. Das ist wohl noch eine Marotte aus den 90igern...

### **U wie Unprofessionell:**

Bewerbungsfotos bitte nur vom Fotografen machen lassen! Bilder aus dem Automaten, Selbstversuche und Schnappschüsse aus dem Urlaub oder von Familienfeiern gehen gar nicht. Solche Bilder wirken sehr unprofessionell – diesen Eindruck sollte man bei der Bewerbung auf jeden Fall vermeiden.

### **V wie Verrenkungen:**

Von manchen Fotografen sind sie erwünscht, vor allem wenn der Bewerber gerade etwas steif ist beim Fotografieren. Man sollte jedoch eher darauf verzichten, denn beim Betrachter kommt ein Gefühl der Unglaubwürdigkeit auf, wenn das „Posing“ unnatürlich ist.

### **W wie Wand dahinter:**

Der Hintergrund muss immer typ- und farbentsprechend ausgewählt werden. Schnell kann eine falsche Hintergrundfarbe den Bewerber kränklich und fahl wirken lassen. Elemente im Hintergrund erzählen dem Personaler evtl. etwas über Eure Fähigkeit, Euch zu Hause einzurichten, aber eigentlich will er das gar nicht wissen. Gegenstände im Hintergrund bewirken einen unruhigen Eindruck beim Betrachter und lenken von der porträtierten Person im Bildvordergrund ab.

### **X wie „unbekannte Größe“**

Auch wenn jemand von sich behauptet, gut auszusehen, so weiß man doch nie, wie man beim Personaler ankommt. Die Assoziationen und Interpretationen des Betrachters hängen ganz stark von dessen persönlichen Erfahrungen ab. Darum ist nie hundertprozentig kalkulierbar, wie man als „Bild“ gesehen wird.

### **Y wie Yin und Yang**

Das Spiel von Licht und Schatten, Ausdruckskraft und Ruhe, Professionalität und Lockerheit, Wissen und Handeln, Tatendrang und Sich-Zurück-Nehmen-Können – eine Ausgewogenheit all dieser Begrifflichkeiten sowohl im Foto und als Person – dies herüberzubringen ist eine Kunst!

### **Z wie Zähne:**

Ein Blendamed-Lächeln sollte man nicht verstecken, denn wer schöne Zähne hat, darf sie auch zeigen – vorausgesetzt, es wachsen keine Haare drauf!

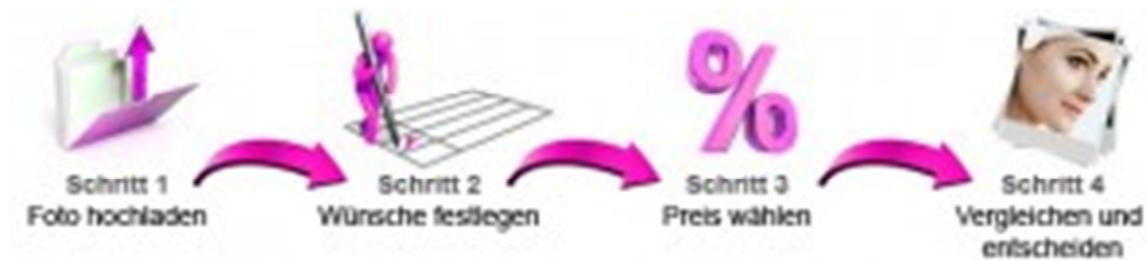
### **Pimp your photo!**

Hier noch ein kleiner Nachtrag zu unserem Bewerbungsfoto – ABC: Wer mit seinem Porträtfoto in punkto Lächeln, Makeup, Haare, Haut nicht zufrieden ist, der braucht nicht gleich erneut zum Fotografen laufen. Denn es gibt sie wirklich: Menschen mit guten Einfällen.

Sian-Ru Lai ist einer von Ihnen. Mit seinem Startup Glamya war er im vergangenen Jahr Finalist beim [start2grow 2010](#) – Gründer-Wettbewerb. Seine Idee: Man nehme ein ganz normales Foto, lasse ein paar Medienkünstler daran herumretuschieren und fertig ist es – das optimierte, farbglanzbrochürenreife Bild.

Interessant ist auch das Preismodell: Der Kunde wählt selbst, wieviel ihm die Sache wert ist, bezahlt jedoch mindestens 5 Euro.

Uns so geht's:



Darauf aufmerksam geworden sind wir übrigens über die [Blogseite von Karrierebibel.de](#). Weitere faszinierende Vorher-Nachher-Beispiele findet Ihr auf der Seite von [Glamya](#).

Viel Spaß beim "Pimpen"!

## **Bewerbungsbild als extra Datei**

Weil es mir eben wieder passiert ist, möchte ich nur nochmal kurz darauf hinweisen, dass es keine gute Idee ist, sein Bewerbungsfoto als extra Datei an die Mail zu hängen. Das hat nämlich den Effekt, dass ich mich sehr erschrecke, wenn ich die Datei öffne, weil ich das Gesicht dann in riesengroß auf meinem Bildschirm sehe. Und es tut den wenigsten Gesichtern gut, wenn man jede Pore und auch sonst jedes Detail genau erkennen kann. So nah geht man ja an fremde Leute sonst auch nicht ran. Ich denke, soviel Zeit muss sein: Foto in den Lebenslauf, aufs Deckblatt oder sonstirgendwo reinkopieren und auf eine angenehme Größe bringen. Und schon sieht's nach einer guten Bewerbung aus. Muss doch möglich sein, oder?

## Bewerbungsbild: So nicht! Teil1



Bewerbungsbilder sind in der Bewerbung nicht ausschlaggebend. Zumindest nicht bei uns, was wohl vor allem was damit zu tun hat, dass wir in der IT-Branche tätig sind. In Branchen, wo es auch auf Repräsentativität ankommt, mag das durchaus vorkommen, dass Bewerber wegen schlechter Bilder disqualifiziert werden. Bei uns, wie gesagt, ist das noch nicht vorgekommen. ABER: Es gilt hier, was wir auch schon zum Thema "Reputation im Internet" festgestellt hatten: Im Sinne der eigenen positiven Darstellung sollte man schon darauf achten, dass das Bewerbungsbild die guten Seiten unterstreicht. Denn das Bild ist eben mehr als nur die Abbildung des Gesichtes. Und weil das so ist und wir euch immer auch gute Tipps für eine gelungene Bewerbung geben möchten, werden wir nun von Zeit zu Zeit weniger gelungene Fotos nachstellen und präsentieren. Das ist nicht so schön für uns, weil wir unsere Gesichter dafür hergeben müssen, aber für euch wird's wohl recht amüsant sein. An der Art sich zu kleiden, am Gesichtsausdruck, an Art und Größe des Bildes kann man jedenfalls, zumindest ist das meine Meinung, schon ablesen, ob sich jemand Gedanken und Mühe macht. Und davon sollte man ja eigentlich ausgehen, wenn es um einen Job geht. Sollte man. Das sehen aber recht viele Bewerber anders. Grob geschätzt, würde ich sagen, dass etwa jedes dritte Bewerbungsbild ziemlich daneben ist. Das geht von Aufnahme per Webcam (siehe das schreckliche von mir nachgestellte Bild hier) über Freizeit- und Urlaubsbilder bis hin zu böser Miene, Jogging-Anzug oder Verfremdung durch ein Grafik-Programm.

Die Sache mit der Webcam ist jedenfalls erschreckenderweise recht weit verbreitet. Klar, so ein Ding haben Viele zu Hause, so ein Foto macht kaum Arbeit, kostet nix, es zwingt einen keiner, sich mal zu kämmen und den Pullover zurechtzurücken. Aber mal im Ernst, Leute: Wollt ihr wirklich, dass irgendwer SO ein Bild von euch hat? Also bitte: Der Gang zum Fotografen sollte schon drin sein, wenn es um einen Job geht. Oder man lässt das Bild gleich ganz weg.

## Bewerbungsbild: So nicht! Teil2



Also, liebe Leute: Hier gibt's nun den zweiten Teil unserer Serie zum Thema Bewerbungsbilder. Diesmal musste unsere Isa dran glauben. Aber Jeanette sagte schon so schön: "Einen schönen Menschen entstellt nichts". Und es ist ja für den guten Zweck.

In diesem Fall haben wir es mit einer Art Bild zu tun, die auch recht häufig vorkommt: Der böse oder gelangweilte Blick bzw. das Straflager-Bild. Auf einem solchen Bild sieht der Kandidat meist so aus, als würde er jeden Moment einschlafen oder als wäre es sein erklärtes Ziel, maximal unsympathisch gefunden zu werden. Und das in der Regel ja eben nicht gerade das Ziel einer Bewerbung. Es mag Menschen geben, die die meiste Zeit so aussehen oder die wirklich oft schlechte Laune haben, aber in einem solchen Fall sollte man das Bild lieber weglassen.

Ansonsten darf ein Lächeln und ein Blitzen in den Augen schon drin sein. Wer tatsächlich schlecht geschlafen hat, sucht sich am besten einen anderen Tag zum Fotografieren aus. Denn auch in diesem Fall gilt: Eine Ablehnung wegen eines schlechten Bewerberbildes hat bei uns noch keiner bekommen, aber die Frage ist doch, wie man sich anderen Menschen (und seinen potentiellen Arbeitgebern) präsentieren möchte.

## Bewerbungsbild: So nicht! Teil3



Beim folgenden Bild handelt es sich um eines aus der Kategorie künstlerisch wertvoll - könnte man zumindest meinen. An dieser Stelle sei gesagt, dass es sicherlich nicht verkehrt ist, mit der eigenen Bewerbung oder auch mit dem Bild auffallen zu wollen. Allerdings ist positiv Auffallen hier immer ein schmaler Grad - schon allein weil Geschmäcker verschieden sind. Im Falle des Bewerbungsbildes gibt es auch eine Reihe guter Ideen, um sich von der Masse abzuheben. Damit das jedoch nicht nach hinten losgeht ist es ratsam sich von einem Fotografen beraten zu

lassen.

Einfach nur die Filterfunktion eines Bildbearbeitungsprogramms über ein an sich normales Bild zu jagen, wirkt nicht besonders professionell und ist somit eher störend als hilfreich.

Um die bösen Worte zu entschärfen gilt allerdings wieder, dass bei uns noch niemand wegen eines schlechten Bewerbungsbildes abgelehnt wurde. Letztlich sorgt es bei uns eher für Erheiterung und öfter auch einmal für ein Kopfschütteln. Dennoch gibt ein schlechtes Bild immer auch einen Hinweis auf die Arbeitsweise und die Sorgfalt eines Bewerbers.

## Bewerbungsbild: So nicht! Teil4



Ja, auch das gibt's. Schwebende Köpfe in unvollständigen Lebensläufen. Für diesen hier musste Jeanette im wahrsten Sinne des Wortes ihren Kopf herhalten, der Lebenslauf ist natürlich ausgedacht und unecht.

Was nicht heisst, dass es solche Fälle nicht auch in echt gibt. Der Kopf wurde in diesem Fall ausgeschnitten (eine Heidenarbeit!) und mitten auf den Lebenslauf gesetzt. Mit dem Ergebnis, dass der Kopf wie im Weltraum herumschwebt und sehr merkwürdig aussieht. Wenn dann der böse oder unbeteiligte Blick dazukommt, sieht's aus wie eine Bewerbung from outer space.

## Bewerbungsfoto bewerten

Job oder Flop? Diese Frage ist im Detail tatsächlich nicht so einfach zu beantworten. Einige eindrucksvolle Beispiele, wie sie nicht aussehen sollten, haben wir ja bereits an verschiedener Stelle aufgezeigt.

Wem diese Hinweise noch zu wenig sind und wer ganz genau wissen will, wie sein Bild ankommt, kann es entweder uns schicken (keine Sorge, kein Bild wird

im Original hier zu sehen sein) oder auf [joboderflop.de](http://joboderflop.de) der breiten Masse zur Bewertung vor die Nase legen. Gleichzeitig kann man natürlich auch selbst nach Herzenslust kritisieren und loben.

Ich habe mir einige der Bewertungen angesehen und habe den Eindruck, dass diese durchaus in die richtige Richtung gehen.